

Gründe für Schließung zum Teil beseitigt

„Rose Club“ hofft auf baldigen Neubeginn

Seit dem 6. Dezember 1991 ist das Musik-Lokal „Rose Club“ an der Luxemburger Straße geschlossen. Das Ordnungsamt entzog der Geschäftsführerin Christa Erschfeld wegen Steuerschulden und wegen der Klagen von Nachbarn über Lärmbelästigung die Konzession. Ihre erste Beschwerde gegen diese Verfügung lehnte das Verwaltungsgericht Köln ab. Über die von ihr verlangte Prüfung dieses Urteils wird jetzt das Oberverwaltungsgericht in Münster entscheiden.

Die Richter in Münster stehen jedoch vor einem neuen Sachverhalt. Einer der beiden Gründe für den Entzug hat sich erledigt. Das Finanzamt hat ein Angebot des Anwalts von Christa Erschfeld akzeptiert: Sie kann ihre Steuerschulden aus den Jahren 1989 und 1990 in Raten tilgen.

Also muß nun nur noch die zweite Frage, die Lautstärke der Musik, geklärt werden. Gegenüber der „Rundschau“ erklärte der Leiter des Ordnungsamtes, Dr. Günter Bäumerich, daß es darauf ankomme,

welche Vorschläge die Geschäftsführerin macht, um die Lärmbelästigung zu verringern. „Wir sind nicht zugeknöpft. Wir werden jetzt auch noch eine Lösung finden, um die Nachbarn zufriedenzustellen“, betonte er. Für eine Schallisolierung des Saales fehlt Christa Erschfeld momentan jedoch das Geld.

Viele Musikfreunde bedauern die Schließung des „Rose Clubs“. Für viele Bands war er das Trittbrett zum Erfolg. So spielte 1988 die damals noch völlig unbekannt Band „Nirwana“ im „Rose Club“. Drei Jahre später konnten die Musiker ihre neueste Platte mehr als fünf Millionen Mal absetzen.

Nun bewährt es sich, daß Christa Erschfeld vorzugsweise jungen Bands eine Bühne bot, denen es weniger auf die Gage, als vielmehr auf den Spaß am Musizieren ankommt. Sie sind deshalb auch eher geneigt, für den guten Zweck zum Nulltarif zu spielen, wie etwa die „Giant Sand“, die kürzlich im Rhenania ein Benefizkonzert für den „Rose Club“ gaben. um